

Impuls 1: Gut, zu wissen

Allerheiligen

Am 1. November feiern wir das Fest Allerheiligen. Bereits im 2. Jahrhundert versammelten sich Gemeinden an den Gräbern von Märtyrern und Märtyrerinnen. Sie waren während der Christenverfolgungen für ihren Glauben gestorben und heiliggesprochen worden. Später wurde zunehmend an Menschen gedacht, deren Leben durch ihren Glauben besonders geprägt war, wie Frauen und Männer, die für ein gerechtes Leben für alle Menschen einstanden – im Geist Jesu Christi. So wurde das Gedenkfest ausgeweitet auf alle Heiligen. Papst Gregor IV. legte schließlich das „Fest aller Heiligen“ am 1. November für die gesamte Weltkirche fest.

Heute denken wir am Fest Allerheiligen nicht nur an Frauen und Männer, die offiziell durch den Papst heiliggesprochen wurden, sondern an alle Menschen, die durch die Taufe zur Kirche, also zur „Gemeinschaft der Heiligen“ gehören. Das Hochfest ist Ausdruck einer Überzeugung, die heißt: Gott kennt alle seine Kinder. Niemand ist vergessen. Deshalb gehen viele an diesem Tag an die Gräber ihrer Familien, sozusagen an die Gräber jener Heiligen, die sie im Leben begleitet haben.

- ▶ Tauschen Sie sich darüber aus, was Sie als „heilig“ bezeichnen.
- ▶ Wie müsste demnach ein „Heiliger“, eine „Heilige“ heute sein?

Allerseelen

Der 2. November ist ebenfalls ein Gedächtnistag und wird bereits an Allerheiligen eingeleitet. Die Gräber werden mit Kränzen und Zweigen geschmückt und mit Lichtern erhellt. Diese sog. „Seelenlichter“ sind ein Symbol des „ewigen Lichtes“, das den Verstorbenen leuchten soll. Am Allerseelentag fühlen sich Menschen besonders mit ihren Toten verbunden. Sie beten für sie und spüren: Der Glaube verbindet uns – auch über den Tod hinaus. Sie hoffen darauf, dass ihre geliebten Menschen einen Ruheplatz bei Gott gefunden haben. Sie beten: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen.“

Hier wird ein deutlicher Gegensatz zu Ansätzen, spürbar, wie sie manche beim Fest Halloween zugrunde legen, die davon sprechen, dass die Toten ohne Heimat umherirren und die Lebenden erschrecken. Im christlichen Glauben steht die Auferstehung und Erlösung aus dem Tod im Mittelpunkt. Noch mehr: der Tod hat seinen Schrecken verloren.

- ▶ Wie und warum besuchen Sie die Gräber der Verstorbenen?
- ▶ Wann gehen Sie in der Kita auf einen Friedhof? Was ist Ihnen dabei wichtig?

Impuls 2: Eine Meditation zu Allerheiligen

- Verdunkeln Sie den Raum ein wenig und versammeln Sie sich um den Tisch.
- Stellen Sie eine Laterne, am besten mit farbigem Glas oder mit Transparentpapier beklebt, in die Mitte. Betrachten Sie sie in Ruhe gemeinsam.

- Holen Sie eine brennende Kerze und stellen Sie diese langsam in die Laterne.

- Zum Nachdenken:

Das Licht der Kerze bringt die Farben zum Leuchten.

Obwohl man die Kerze kaum sehen kann, bringt ihre Flamme die Farben zum Strahlen.

Aus einem einfachen Glas oder Papiergefäß wurde eine Lampe, eine Laterne.

Symbolhaft erzählt die Laterne, wie Heilige sind.

Aus ihnen leuchtet Gott heraus.

In der Art und Weise, wie heilige Frauen und Männer leben, sprechen, mit anderen umgehen,

wird etwas von Gott sichtbar.

Und obwohl wir Gott nicht sehen,

können wir in diesen Menschen seine Nähe spüren.



Foto: Margot Eder



Foto: Margot Eder

Umgekehrt sind Heilige fähig, mit dem Herzen zu schauen.

Sie können Gott im anderen Menschen entdecken.

Der hl. Martin, die hl. Elisabeth, der hl. Nikolaus, die hl. Lucia sind solche Heilige. Diese Herzensfähigkeit feiern wir auch an ihren Festtagen.

In der Taufe haben wir den Geist Jesu empfangen.

Wir selbst haben die Kraft, heilig zu leben, heilig zu werden.

Wir tragen in uns einen heiligen Kern, den göttlichen Funken.

Gott wohnt in uns.

Wir können aus diesem Inneren heraus die anderen und uns selbst, Gott und die Welt lieben.

Wir feiern das Andenken an alle Heiligen, die vor uns gelebt haben, das Fest aller Heiligen.

Wir feiern es aber auch als Erinnerung für uns, dass auch wir heilig werden können und der Gedanke Gottes in uns Gestalt werden kann.

- Nacheinander erhalten alle TN ein Glaslicht und entzünden es mit einem Docht an der Kerze in der Laterne.



Impuls 3: Eine Meditation zu Allerseelen

- Vergrößern Sie das Bild mit der Grableuchte und legen Sie es in die Mitte. Sollte dies nicht möglich sein, eignet sich auch ein Grablicht oder die Laterne von Impuls 2.



Foto: Margot Eder

- Zum Nachdenken:
Am 1. und 2. November gehen viele von uns auf den Friedhof. Wir besuchen die Gräber unserer Verstorbenen. Wir denken an jene, die vor uns und mit uns gelebt haben. Wir denken daran, was wir gemeinsam erlebt haben: Lachen, Liebe, Streit und Versöhnung. Helle und dunkle Tage. Tage, an denen wir Heil gespürt haben, vielleicht Heiliges. Wir zünden Laternen an auf den Gräbern und sehen das Licht leuchten. Wir denken daran, dass in jedem Menschen Gottes Licht leuchtet. Dieses Licht ist immer schon da und hört niemals auf. Wir sagen: „Es ist ewig.“

Das Fest Allerseelen bedeutet, dass alle Menschen bei Gott gut aufgehoben sind, dass sein Licht allen leuchtet.

Alle, die leben, und alle, die schon gestorben sind – „alle Seelen“ – leben in Gott.

Sie fallen niemals heraus aus seiner ewigen Liebe.

- In einer kurzen Stille gedenken wir der Toten und der Lebenden, die uns nahe stehen. Vielleicht ist es auch möglich, in der aktuellen Weltsituation an die Menschen zu denken, die durch Krieg und Unruhen, Hunger und Naturkatastrophen den Tod gefunden haben.
- Gebet:
Jede/r von uns kennt Menschen, die gestorben sind.
Sie leben weiter in unseren Erinnerungen.
Sie leben weiter in unseren Herzen.
Sie leben weiter bei Dir.
Herr, gib' ihnen die ewige Ruhe
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Herr, lass' sie ruhen in Frieden.
Amen.